

Calwer Wochenblatt

№ 154.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

erschient Dienstags, Donnerstags und Samstag.
Die Wochenblattgebühr beträgt im Viertel und im nächsten
Ausgabe 8 Hg., die Zeit, welcher entspricht 12 Hg.

Donnerstag, den 25. Dezember 1902.

Bestellpreiserklärung: Abonnementpreis in der Stadt St. 1.10
ins Haus getrad. St. 1.15 durch die Post bezogen im Viertel,
außer St. 1.25.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im kommenden Jahre werden die ordentlichen Sitzungen des **Schöffengerichts** je **Mittwochs**, die ordentlichen Sitzungen in **Civilsachen** durch den Amtsrichter je **Donnerstags**, durch den Oberamtsrichter je **Freitags** abgehalten werden.

Für den Vortrag mündlicher Anfragen und Gesuche, sowie für Anträge zum Protokoll der Gerichtsschreiber ist der **Samstag** jeder Woche bestimmt.

Dringliche Anträge werden jederzeit angenommen.

Calw, den 22. Dezbr. 1902.

R. Amtsgericht.

Oberamtsrichter Fischer.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 17. ds. Mts., Wochenblatt Nr. 152, wird einer Verfügung des Vorstandes der Versicherungsanstalt gemäß angeordnet, daß die **Verzeichnisse der ausgestellten Quittungskarten B** nicht erst auf 5. sondern schon auf **1. Januar** hieher einzusenden sind.

Eventuell ist **Fehlanzeige** zu erstatten. (Zur Erstattung von Fehlanzeigen wird das Calwer Formular empfohlen.)

Calw, den 22. Dezember 1902.

R. Oberamt.

J. B.: Amtm. Rippmann.

Bekanntmachung.

In **Gerlingen**, O. A. Leonberg, ist die **Paul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Calw, 23. Dezbr. 1902.

R. Oberamt.

J. B.: Amtm. Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Gehingen, 22. Dez. Der seit Februar d. J. ins Leben getretene Militärverein veranstaltete gestern im Gasthaus zum Hirsch hier eine in allen Teilen gelungene Weihnachtsfeier. Zur Aufführung kamen unter anderem: „Des Rekruten Heimweh“, der „Unteroffizier vom Dienst“, „Der dicke Rekrut“, „Niede als Knecht Rupprecht.“ Sämtliche Stücke so recht aus dem Kasernenleben gegriffen, verursachten viel Heiterkeit. Die Darsteller gaben sich redlich Mühe, ihre Rollen der Situation gemäß auszugestalten, besonders war die Rolle des Knecht Rupprecht bei Frl. Rath. Groeber in guten Händen. Um die Einstudierung hat sich Herr Lehrer Gwinner hier sehr verdient gemacht, wofür ihm an dieser Stelle bestens gedankt sein soll. Die erforderlichen Uniformstücke wurden vom Königl. Bezirkskommando Calw in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt.

Stuttgart, 22. Dez. Kriegsgericht. Wegen Mißhandlung Untergebener wurde heute der Sergeant Sauerland der 2. Komp. Gren. Reg. 119 zu 14 Tagen mittleren Arrests verurteilt. Er hatte gelegentlich einer Stubenreinigung dem Grenadier Frech 2 Backenstreiche versetzt und dem Gren. Luz I mit dem blanken Seitengewehr einen Schlag über das Gesicht und mit der Faust einen Stoß auf die Brust gegeben, weil die Leute seine Befehle nicht schnell genug befolgten.

Stuttgart. Die Pianofortefabrik von Schiedmayer veranstaltete am Freitag vormittag und nachmittag durch Herrn G. Albrecht in ihrem schönen Musiksaal eigenartige Demonstrationen an dem Klavierapparat „Pianola“, welcher als technische Errungenschaft bereits in Reichstagsverhandlungen eine Rolle gespielt hat. Herr Albrecht legte in

einleuchtender Weise den wunderbaren Mechanismus der Neuierung dar und zeigte, mit welcher großen Vorzügen der Apparat ausgestattet ist. Durch die exakte Behandlung von Hebel und Blasbälgen ist dem Ausübenden die größte Wirkung gesichert. Herr Albrecht erfreute das Publikum mit tadellosem, echt künstlerischem Spiel von Stücken Chopins, Raffs, Godards, Liszts, Mendelssohns, Wagners, Moszkowskys und Poppers; nirgends war die Banalität vorhanden, die bei anderen Instrumenten als dem „Pianola“ leicht eintritt, edel und gebiegen war alles. Es ist zu wünschen, daß das kaufende Publikum sich die Erfindung zu nütze macht.

Cannstatt, 22. Dez. Heute abend 4 Uhr brach in der Seelbergstraße in dem Konfektions- und Wäschegeschäft von Sally Hirsch Großfeuer aus. Dasselbe war dadurch entstanden, daß beim Gasanzünden das Bündholz auf den mit sogenanntem Schnee belagerten Weihnachtsbaum im Schaufenster fiel. Da die Rolläden der Schaufenster wegen der eben vorgenommenen Deforation geschlossen waren, blieb das Feuer längere Zeit unbemerkt. Nach etwa einer Stunde war das Feuer bewältigt. Der Laden ist ziemlich ausgebrannt; auch ist bedeutender Gebäudeschaden zu konstatieren. Hirsch ist mit 50 000 M. versichert.

Pforzheim, 22. Dez. Der Pforzheimer Kriminalpolizei gelang es, gestern und vorgestern unter der Leitung des Kriminalkommissärs Wittiger eine Falschmünzbande aufzuheben. Es sind die beiden Brüder Karl und Friedrich Bieß, zwei Feinmechaniker, die in der Piarrgasse zu Pforzheim eine mechanische Werkstätte betreiben und in dieser eine vollständige Einrichtung zum Prägen von Einmarkstücken, Fünzigpfennigstücken und Reihnpfennigstücken installiert hatten. Hier fand

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt.

(Fortsetzung.)

16. Kapitel.

Dr. Rahlmann saß in seinem Arbeitszimmer im Landgerichtsgebäude und las aufmerksam die vom Amtsgericht eingesandten Akten über den jüngst im Dorfe Lamshagen verübten schweren Diebstahl durch. Der Eindruck auf ihn war dem verhafteten Landstreicher durchaus ungünstig, und wenn das, was gegen ihn sprach, sich bestätigte, so war nach des Staatsanwalts Ansicht an seiner Thäterschaft nicht zu zweifeln.

Der Diener brachte ihm eine Visitenkarte. Der Staatsanwalt las den Namen. „Ist der Herr draußen?“ sagte er. „Was hat er? Ich bin sehr beschäftigt.“

„Er bittet den Herrn ersten Staatsanwalt dringend um eine Unterredung in einer sehr wichtigen Sache“, antwortete der Diener.

„Führen Sie den Herrn ins andere Zimmer, ich komme sogleich“, sagte der Staatsanwalt.

Im Empfangszimmer stand Mister Grant neben dem Ofen und wartete unruhig und ungeduldig des Eintretenden.

„Ah, Herr Grant“, sagte der Staatsanwalt. „Ich habe Sie schon öfter auf der Straße gesehen und auch von Ihnen gehört. Bitte, nehmen Sie Platz. Wir haben auch schon miteinander gesprochen.“

„Ich wüßte nicht, Herr Staatsanwalt“, erregnete Mister Grant. „Wir fuhren zusammen in dem Nachtzug, als der Eisenbahnzusammenstoß erfolgte.“

„Ah, das waren Sie, Herr Staatsanwalt“, antwortete Mister Grant. Die Erinnerung an jenes Beisammensein war ihm nicht erwünscht.

„Während Sie leider schwer verwundet wurden“, fuhr der Staatsanwalt verbindlich fort, „bin ich mit unbedeutenden Hautrisfen und einem ungefährlichen Bruch des rechten Schlüsselbeins davongekommen. Sie haben schwer gelitten, ich weiß. Was führt Sie zu mir, Herr Grant?“

„Wie ich im „Goldenen Adler“ erzählen gehört“, begann diefer nach einem tiefen Athemzug, indem er am Staatsanwalt vorbei nach dem Fenster zu schaute, „ist jüngst in einem Dorf hinter den Tannen, ich glaube, Häubertannen heißen sie —“

„Ganz recht, ein schwerer Diebstahl verübt“, unterdrückte ihn der Staatsanwalt. „Um dieses Menschen willen, komme ich“, erklärte Mister Grant.

Der Staatsanwalt sah ihn erstaunt an. „Ich bin begierig“, meinte er, lehnte sich in seinen Sessel zurück, setzte sich den Zwiider auf und betrachtete den Amerikaner scharf.

Dieser mußte eine Pause machen, ehe er reden konnte. „Ich kenne den Menschen nicht weiter, den man der That bezichtigt. Ich weiß auch nicht, wie er sich nennt. Aber ich habe erzählen gehört, hauptsächlich belaste ihn der Besitz von Goldstücken.“

„Ganz recht“, warf der Staatsanwalt ein. „Er beruft sich auf einen Unbekannten, der ihm das Gold geschenkt. Das ist ja so eine übliche Ausrede.“

Die nächste Nummer des Wochenblattes kommt Samstag, den 27. Dez. (Johannesfeiertag), abends zur Ausgabe.

auch die Kriminalpolizei die Gesenke und Prägstücke, welche in einer alten Schraubenwalze, die zu diesem Zweck hohl ausgedreht war, versteckt worden waren. Die Münzen, Einmarkstücke mit der Jahreszahl 1899, Münzzeichen D, Fünfzigpfennigstücke mit der Jahreszahl 1877 und dem Münzzeichen A und Zehnpfennigstücke mit der Jahreszahl 1888, sind so täuschend nachgeahmt, daß, wie erzählt wird, die Kriminalbeamten selbst bei der Hausdurchsuchung die falschen Stücke für echt ansahen. Außerdem wurde noch eine Menge zugerichtetes Metall aufgefunden. Außer den beiden Brüdern wurde noch die Frau des Karl Bleß und dessen Vater, der Privatmann Friedr. Bleß, letzterer in Mannheim, wohin er am Samstag zur Herausgabe des falschen Geldes gefahren, festgenommen. Die Polizei fahndet schon seit bald einem halben Jahre nach den Falschmünzern.

Darmstadt, 22. Dez. Der Großherzog ist gestern mittag wohlbehalten auf dem Dampfer Arabia in Aßen angekommen.

Dresden, 22. Dez. Das amtliche Dresdener Journal meldet: Die Frau Kronprinzessin hat in der Nacht vom 11. zum 12. ds. Mts. in einem anscheinend krankhaften Zustande seelischer Erregung Salzburg plötzlich verlassen und sich unter Abbruch aller Beziehungen zu ihren hiesigen Angehörigen ins Ausland begeben. Am königlichen Hofe sind für diesen Winter alle größeren Festlichkeiten abgefragt worden. — Die sächsische Kronprinzessin Luise Antoinette Maria ist eine österreichische Prinzessin. Sie wurde am 2. September 1870 geboren und verheiratete sich am 21. November 1891 mit dem Kronprinzen von Sachsen, Friedrich August, der im 38. Lebensjahre steht. Der Ehe sind fünf Kinder entsprossen, drei Söhne und zwei Töchter.

Dresden, 23. Dez. Die Kronprinzessin hält sich, wie nunmehr feststeht, seit 4 Tagen in Genf auf. Dorthin waren ihr auf Antrag des Königs Oberregierungsrat Stöttig von der hiesigen Polizeidirektion und ein Fremdenkommissar gefolgt, welche die Aufgabe hatten, sich über das Verhalten der Kronprinzessin zu unterrichten und dem sächsischen Hofe Mitteilung zu machen. Ersterer ist heute von Genf nach Dresden zurückgekehrt, letzterer bleibt vorläufig noch in Genf. In Begleitung der Kronprinzessin befindet sich der 24jährige französische Sprachlehrer ihrer Kinder. Derselbe ist ein geborener Belgier und heißt Giron. Er war am 2. Dezember plötzlich entlassen worden.

Berlin, 22. Dez. Das New-Yorker Blatt „Sun“ bestreitet nach einem Telegramm des Berliner Tagblattes in einem langen Artikel, daß die amerikanische Presse über Deutschlands Vorgehen aufgeregt sei. Eine Aufregung zeige sich nur in gewissen Blättern, die jeden internationalen Vorfall geschäftsmäßig ausbeuteten. Die ernste Presse sei durchaus kühl. Sie mache allerdings einen Unterschied zwischen England und Deutschland. Die englisch-amerikanische Freundschaft sei so fest be-

gründet und erprobt, daß Englands Verhalten bezüglich der Monroe-Lehre absolut über jeden Verdacht erhaben sei. Die ernste Presse und das intelligente Publikum wünschten, daß die deutsch-amerikanische Freundschaft eine gleichfeste werde. Die verschiedenen persönlichen Kundgebungen des Kaisers hätten zwar angenehm berührt und viel dazu beigetragen unangenehme Eindrücke aus gewissen Vorkommnissen wie hinsichtlich Manila und Samoa zu beseitigen. Amerika warte aber noch auf greifbare Beweise für Deutschlands Freundschaft und beobachte scharf die Entwicklung der deutschen Politik in Südamerika.

Berlin, 22. Dez. Der Lokalanzeiger meldet aus New-York: In Washingtoner Regierungskreisen wird die Annahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt nicht befürwortet und zwar im Hinblick auf die nicht übersehbaren Folgen einer schiedsrichterlichen Entscheidung. — Die Blockade wird scharf durchgeführt, sie schadet jedoch zunächst mehr europäischen als venezolanischen Interessen.

Berlin, 22. Dez. Wie das kleine Journal berichtet, ist der Mörder der Frau Ludwig, der Kellerer Beckenbushy gestern an der deutsch-polnischen Grenze verhaftet worden und wird im Laufe des heutigen Tages nach Berlin gebracht werden.

Berlin, 23. Dez. Ueber die Vorgänge in Venezuela meldet der „Lokalanzeiger“ aus Willemsstad: Die deutsche Blockade vor Maracaibo begann am 22. ds. Mts. Hier ist der Aufenthaltsort zahlreicher von Castro verbannter Aufständiger. Man ist der Ueberzeugung, daß Castro kein heilige, obwohl ihm noch 12 000 Mann zu Gebote stehen sollen. Das einzige noch übrige venezolanische Kriegsschiff „Miranda“ liegt bei Maracaibo. Der beschlagnahmte „Restaurador“ wird als deutsches Depechenboot verwandt. — Der „Panther“ war gezwungen, die gefaperten venezolanischen Schiffe zum Sinken zu bringen, um auf ein gegebenes Notsignal schnelle Hilfe bringen zu können. Die Krankheit Castro's soll in einer Vergiftung bestehen. Weiter wird noch gemeldet, daß die Rebellen die Ankunft von Proviant in Caracas hindern. Zwei amerikanische Dampfer wurden angehalten. Die Ursache hierfür ist noch unbekannt.

Berlin, 23. Dez. Die Kreuzzeitung schreibt zu der Nachricht, daß den Reichstagsmitgliedern demnächst Anwesenheitsgelder bewilligt werden sollen, sie stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß eine Abänderung des Artikels 32 der Verfassungsurkunde nicht geboten erscheint. Wenn aber in der Sache vorgegangen werden sollte, so sei das System der Tagegelder, wie es in Preußen bestehe, den Anwesenheitsgeldern vorzuziehen.

Berlin, 23. Dez. Zu dem Zerwürfnis am sächsischen Königshofe berichtet das Berliner Tageblatt aus Dresden: Den Anlaß zu der Flucht der Kronprinzessin scheinen Familienzwistigkeiten gegeben zu haben. Schon während der Krankheit des Königs Albert in Sibyllenort soll es

zu peinlichen und aufgeregten Szenen zwischen dem Kronprinzen Friedrich August und seiner Gemahlin gekommen sein. Die Brieffschaften der Kronprinzessin Louise sind jetzt beschlagnahmt worden. Der Bruch mit dem Hofe soll vollständig und nicht wieder einzurenten sein. Der Hofstaat der Kronprinzessin ist aufgelöst worden. Weiter wird behauptet, daß es zwischen dem Kronprinzen und dem Bruder der Kronprinzessin in Salzburg zu Thätlichkeiten gekommen sein soll. Der Beinbruch des Kronprinzen sei erfunden. Darauf sei der Kronprinz nach Dresden gekommen, wo er seine Gattin mißhandelt habe.

Wien, 23. Dez. Ueber die unter merkwürdigen Umständen erfolgte plötzliche Abreise der Kronprinzessin von Sachsen aus der Residenz, der Wohnung ihres Vaters, des Großherzogs von Toscana in Salzburg, verlautet hier: Die Kronprinzessin Luise Antoinette kam in der ersten Dezemberwoche unangesagt aus Dresden nach Salzburg. In der Nacht vom 12. Dezember fuhr sie in einem Fiaker zum Salzburger Bahnhofe und reiste von dort ab. Erst am nächsten Morgen wurde dies in der Salzburger Residenz bekannt. Alle Nachforschungen blieben vergebens. Vor einigen Tagen erst gelang es, den Aufenthalt der Prinzessin in Genf zu ermitteln, wohin sich einer ihrer Brüder bereits begeben hat. In unterrichteten Kreisen geht die Meldung um, die Prinzessin leide an partieller Geistesstörung. Nach einer andern Angabe sei sie infolge von Familienzwistigkeiten von Dresden nach Salzburg und von dort ins Ausland gereist.

Wien, 23. Dez. Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ bestreitet, daß die Gerüchte wahr seien, wonach die Kronprinzessin von Sachsen mit dem Sprachlehrer ihrer Kinder geflüchtet sei. Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Salzburg, daß der mit seiner Schwester abgereiste Erzherzog Leopold Ferdinand ebenfalls das Vaterhaus für immer verlassen habe. Der Erzherzog habe bereits vor kurzem an den Kaiser ein Schreiben gerichtet, worin er davon Mitteilung macht, daß er auf alle Würden und Rechte verzichtet und in Zukunft einen bürgerlichen Namen tragen werde. In Begleitung des Großherzogs befindet sich eine den Wiener Theaterkreisen nahe stehende Dame, zu welcher der Erzherzog schon längere Zeit in Beziehung steht.

Wien, 23. Dez. Auch die Wiener Allgemeine Zeitung meldet, daß Erzherzog Leopold Ferdinand an den Kaiser einen Brief richtete, in dem er seinen Austritt aus der kaiserlichen Familie anzeigte. Gleichzeitig sandte er alle seine Orden darunter das goldene Blech an die zuständige Hofstelle und gab sein Scheiden aus der Armee bekannt. Der Erzherzog wird fortan den Namen Leopold Wölfling führen. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß der Erzherzog seine Absicht ausführen wird, Fräulein Adamowicz, eine frühere Schauspielerin am Josephstädter Theater zu hei-

„Vielleicht ist die Ausrede diesmal doch begründet,“ sagte Mister Grant und schaute in seinen Schooß hinein. „Vielleicht bin ich — der Unbekannte.“

„Sie?“ rief der Staatsanwalt und stand erregt auf. „Das wäre freilich ein günstiger Zufall.“

„Ich wollte Ihnen dies nur mitteilen,“ fuhr Mister Grant fort, „und überlasse Ihnen das Weitere, Herr Staatsanwalt.“

Der Beamte ging durchs Zimmer. „Bitte, verweilen Sie noch, ich bin sogleich wieder hier,“ sagte er dann und trat in sein Arbeitszimmer. Mister Grant konnte hören, daß hier geschellt wurde, daß jemand eintrat, daß zwei Menschen miteinander sprachen, aber er verstand nichts, obgleich er sich alle Mühe gab, Worte aufzufangen.

„Sie werden Gelegenheit haben, Herr Grant,“ sagte wieder eintretend der Staatsanwalt, „denjenigen zu sehen, welcher wegen des Diebstahls verhaftet ist. Wenn es diejenige Persönlichkeit ist, die Sie meinen, so werde ich Sie um Ihre weiteren Erklärungen ersuchen. Bitte, wollen Sie mir folgen.“

Beide verließen das Zimmer, gingen schweigend durch verschiedene Korridore und traten an ein vergittertes Fenster. Sie schauten hinab auf einen Hof, den eine hohe Mauer umgab. Er war leer. Da schien sich eine den beiden unsichtbare Thür zu öffnen, denn plötzlich trat ein Mensch nach dem anderen auf den Hof, jeder in grauer Hose und kurzer Jacke; in längerem Zuge, in gleichem Abstand voneinander schritten die Gefangenen rund um den Hof hintereinander her.

„Betrachten Sie die Leute, Herr Grant,“ nahm der Staatsanwalt das Wort. „Erkennen Sie den Menschen darunter, dem Sie Gold geschenkt?“

„Nein, Herr Staatsanwalt,“ erklärte Mister Grant mit Festigkeit. Der Staatsanwalt drückte auf einen Knopf. Der Hof leerte sich plötzlich.

Eine zweite Thür wurde anscheinend geöffnet, und wieder zog eine Schar ebenso gekleideter Menschen um den Hof herum.

„Der ist!“ rief plötzlich Mister Grant, „der Zehnte in der Reihe!“ Mit dem Finger wies er auf einen hochgewachsenen Menschen mit braunem Haar und struppigem Vollbart.

„Folgen Sie mir gütigst, Herr Grant, ich bitte,“ erklärte der Staatsanwalt und drückte wieder auf den Knopf.

Als sie im Empfangszimmer waren, erzählte Mister Grant seine Begegnung mit dem von ihm bezeichneten Menschen; bis ins kleinste Detail hinein gingen die Fragen des Staatsanwalts. Dann las er ihm vor, was er niedergeschrieben; es entsprach dem, was er erzählt, und Mister Grant schrieb seinen Namen zum Zeichen der Genehmigung des Inhalts darunter.

„Wie lange bleiben Sie noch hier?“ fragte der Staatsanwalt dann. „Sie wohnen im „Goldenen Adler“? Ich werde Sie doch noch wieder bemerken müssen.“

„Ich kann es noch nicht bestimmen, wann ich reise,“ entgegnete Mister Grant. „Verfügen Sie über mich, Herr Staatsanwalt.“

„Ich danke,“ sagte dieser, „Sie werden von mir hören. Ihre Aussage giebt allerdings der Sache eine unerwartete Wendung. Haben Sie irgend eine Legitimation, Herr Grant?“ fragte er dann. „Es ist das nur eine Form, aber es könnte doch vielleicht von Wichtigkeit sein.“

„Meinen amerikanischen Bürgerbrief habe ich immer bei mir,“ antwortete Mister Grant. „Ich gebe ihn nicht gern aus der Hand.“

„Ich denke, er wird bei mir sicher liegen,“ meinte lächelnd der Staatsanwalt. Mister Grant übergab ihm den Bürgerbrief.

(Fortsetzung folgt.)



raten. Dem Wunsche des Erzherzogs, aus der kaiserlichen Familie auszuschelden, wird selbstverständlich Rechnung getragen werden. Es seien bereits diesbezügliche Verfügungen getroffen worden.

Washington, 23. Dez. Die Regierung erwartet die formelle Antwort der Mächte auf den Vorschlag Roosevelts, den Venezuela-Konflikt dem Schiedsgericht im Haag zu unterbreiten. Die allgemeine Ansicht ist hier, daß die Mächte darauf bestehen werden, daß Roosevelt das Schiedsrichteramt übernimmt und daß dieser den Auftrag schließlich annehmen werde.

Weihnachten.

Von R. Bernhard.
Starr ist die Erde, Winter Schnee
Siegt kalt noch über Thal und Hügel,
Gefesselt liegt im Wald der See,
Zu Eis erstarrt sein klarer Spiegel.

Da klingen Glocken durch die Nacht,
Es naht das schönste Fest auf Erden
Und plötzlich, wie durch Zaubermacht,
Wird hell es in und um uns werden.

Nun strahlt in Hütte und Palaß
Der Tannenbaum im Schmuck der Kerzen,
Und wenn du noch ein Herze hast,
Heut schlägt es froh mit andern Herzen.
Heut zieht der Friede in dein Haus,
Und deiner Kinder Weihnachtsfreude
Löst Sorg' und Kummer in dir aus,
Entreißt dich allem Schmerz und Leide.

Erinn'ung kehrt dir froh zurück,
Du siehst an dem geschmückten Baume
Dich selbst im sel'gen Kinderglück,
Das Elternhaus in wachem Traume.
D' schenck' das weiche Fühlen nicht,
Schließ' heute mit den Menschen Frieden,

Auch dir künd' ihn das Weihnachtslicht,
Es künd' den Himmel dir hienieden.

D laß' der Liebe heut den Sieg
In deinem Hause, deinem Herzen,
Die heut hinab zur Erde stieg,
Sie lindert alle ird'schen Schmerzen.
Sei wieder jung mit deinem Kind,
Verjag' den Reib, den Jörn, das Gassen,
Und wie die Kleinen selig sind
Woll' auch dich selig machen lassen.

Dann finden frohen Wiederhall
Im Herzen dir die Weihnachtsklänge
Und festlich grüßt ihr hehrer Schall
Dich selbst in Armut und in Enge.
Du fühlst der Weihnachtsfeier Glück,
Trinkst heut du an der Liebe Brommen,
Der Kindheit Unschuld kehrt zurück,
Das schönste Fest, es hat begonnen!

Amtliche und Privatanzeigen.

Forstbezirk Neuenbürg. Kleinnußholz- Verkauf

am Samstag, den 3. Januar 1903,
vormittags 10 Uhr, in Neuenbürg
(Rathaus) aus Staatswald Kobrank,
Notwiesle, Stollenumkehr, Hub, Horn-
tannhalbe, Haag, Fingerlesbrunnen,
Hohriß und von der Weglinie des
Denmach-Rotenbach-Fußwegs:

- Baustangen:** Stück: 250 I., 585 II., 655 III., 195 IV. Klasse.
- Haagstangen:** Stück: 65 I., 425 II., 965 III., 705 IV. Klasse.
- Hopsstangen:** Stück: 985 I., 2045 II., 725 III., 1060 IV., 1685 V. Klasse.
- Rebstecken:** Stück: 3505 I., 1685 II. Klasse.
- Bohnenstecken:** Stück: 1335.

Hirsau.
Im Vollstreckungswege
verkaufe ich gegen sogleiche Barzahlung
am Montag, den 29. ds. Mts., nach-
mittags 2 Uhr,

1 Pferd,

(Braunfute).
Zusammenkunft beim Rathhaus.
Gerichtsvollzieher **Schlee.**

Ostelsheim.
Bei der hiesigen Kirchenpflege sind
1200 Mark
in einem oder mehreren Posten zu
4 1/2% sofort auszuleihen.

Kirchenpfleger Haug.

**Emilie Lutz
Wilhelm Wahl**

Verlobte.

Strümpfelbach
Esslingen.
Weihnachten 1902.

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Martha Maurer
Friedrich Bross**

Verlobte.

Oeschelbronn. Calw.

Geld-Offert.

Wer sofort oder später sind größere
und kleinere Darlehensposten jeg. solide
Pfandsicherheit zum Ausleihen vorge-
merkt. Passende Gesuche werden **rasch** u.
billigst erledigt, auch laufende Zieler-
forderungen gekauft durch **Karl Roller,**
Heilbronn a. N., Hypothekengeschäft.

Schreibwaren

für Geschäfts-, Schul-
und Hausbedarf,
Geschäftsbücher
in jeder Ausführung

zu
Original-Fabrikpreisen;
Lohnbücher für Minderjährige,
Copierbücher, Notepapiere,
Brief-Ordner

verschiedener Systeme,
durch deren Benützung große Zeit-
ersparnis erzielt wird, da die Schrift-
stücke nicht mehr überschrieben zu
werden brauchen, sondern wie in
einem Buche alphabetisch geordnet
aufbewahrt und **einzelu heraus-**
genommen werden können.

Wechsel, Quittungen,
perforierte Etiketten,
Anhängezettel, Musterbeutel,
Postpapiere und Couverte
mit **Firmadruck**
empfiehlt sehr preiswert

Emil Georgii.
Telefon 16.

Mädchen-Gesuch.

Für nach auswärts wird pr. 15. Ja-
nuar ein **Mädchen**, das in der Haus-
haltung erfahren und gute Zeugnisse
aufzuweisen hat, in eine kleine Familie
gesucht. Kochen nicht unbedingt not-
wendig. Anfangslohn 150 M.
Nähere Auskunft erteilt Frau
Rathilde Vogel.

Ein jüngeres solides zweites
Mädchen,
für Küche und Haushalt, sucht pr.
Lichtmeh
Gutspächter **Fahrion,**
Hof Dide.

Nach Köln a. Rh. wird ein ordent-
liches zuverlässiges
Mädchen,
in größeren Haushalt ohne Kinder,
sofort gesucht. (Reisevergütung.)
Näheres durch Frä. **Sophie Satt-**
ler, Vorstadt.

Ein freundliches möbliertes
Zimmer
in besserem Hause ist bis 1. Januar
zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Calwer Liederkranz.

Am Stephansfeiertag, abends 7 Uhr,
findet im „Babilischen Hof“ die

Weihnachtsfeier

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Fa-
milien freundlich eingeladen werden.

Der Ausschuß.



Concordia Calw.



Unsere diesjährige
Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung

findet am
Stephansfeiertag, den 26. ds. Mts.,
im Dreiß'schen Saale statt.

Die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hiezu freundlichst
eingeladen. Anfang abends 7 Uhr.

Der Ausschuß.

NB. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Veteranenverein Calw



hält seine
Weihnachtsfeier

mit Musik, Gabenverlosung u. theatralischen Aufführungen
am **Samstag, den 27. Dezember, abends 7 Uhr,**
im Dreiß'schen Saale

und ladet hiezu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen ergebenst ein.
Eintritt für Nichtmitglieder 1 M.

Der Ausschuß.

Kriegerverein Teinach.



Am Stephansfeiertag, den 26. Dezember,
hält der hiesige Kriegerverein im Hotel „Hirsch“ hier seine
Weihnachtsfeier,

verbunden mit Gabenverlosung, komischen Vorträgen, theatralischen
Aufführungen und Musik.

Anfang präcis abends 7 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 30 ¢
Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Ausschuß.

Kriegerverein vom Kohlers- u. Seikenthal.



Am **Sonntag, den 28. Dezember 1902,**
nachmittags 2 Uhr,

findet bei Kamerad **Paul** z. Schiff in **Kohlersthal** unsere
Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien
freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.



